

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 50 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzj. 12 fl., halbj. 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sind halbj. 50 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzj., unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbj. 7 fl. 50 kr.



Insertionsgebühr für eine Garmonde-Spaltenzeile oder den Raum derselben, ist für 1malige Einschaltung 6 fr., für 2malige 8 fr., für 3malige 10 fr. u. s. w. Zu diesen Gebühren ist noch der Insertionsstempel per 30 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen. Insertate bis 10 Zeilen kosten 1 fl. 99 kr. für 3 Mal, 1 fl. 40 kr. für 2 Mal und 90 kr. für 1 Mal (mit Inbegriff des Insertionsstempels).

Laibacher Zeitung.

Amtlicher Theil.

Der Minister für Kultus und Unterricht hat über Vorschlag des lateinischen Metropolitan-Konsistoriums in Lemberg, den Dom-Vikar und supplirenden Ratscheten an der Ober-Realschule in Lemberg, Venantius Pielecki, zum wirklichen Religionslehrer an dieser Ausstalt ernannt.

Der Minister für Kultus und Unterricht hat den Supplenten am Gymnasium zu Gilli, Konrad Pasch, zum wirklichen Lehrer an derselben Lehranstalt ernannt.

Am 13. Dezember 1859 wird in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei in Wien das LXII. Stück des Reichsgesetzblattes ausgegeben und versendet werden.

Dasselbe enthält unter
Nr. 220. Den Erlaß des Finanzministeriums vom 12. Dezember 1859 — gültig für alle Kronländer — womit die Verhöhung der vom 1. Jänner 1860 an fällig werdenden Zinsen des freiwilligen Anlehens vom Jahre 1854 in klingender Silbermünze verfügt wird.

Wien, 5. Dezember 1859.
Vom k. k. Redaktions-Bureau des Reichsgesetzblattes.

Nichtamtlicher Theil.

Laibach, 16. Dezember.

Der große Aufschwung, den die Börsenkurse in den letzten Tagen nahmen, hat seinen Grund in dem Erlaß des Finanzministeriums, durch welchen die Wiederaufnahme der Barzahlung der Zinsen des Nationalquellens in Silber angekündigt wird. Damit fällt ein durch den letzten italienischen Krieg vorgegangener Nebelstand; es wird ein Ausnahmestand aufgehoben, der auf den österreichischen Staatskredit mit bleierner Schwere drückte. Au und für sich, sagt die „D. D. P.“, war der Verlust der Staatsgläubiger durch die momentane Einstellung der effektiven Silber-

zahlung ein sehr geringer, da Dieseljenigen, welche Zölle zu zahlen hatten, die Coupons gierig ankaufen; aber die Phantasie des Auslandes sah in dieser Maßregel den Vorboten fabelhafter Katastrophen. Der Kredit ist an und für sich ein beiles Ding; der Kredit eines Staates aber, der so viel Feinde zählt wie Österreich, gegen den täglich in Hunderten von Journalen Philippiken in allen Nuancen der verdeckten und offenen Leidenschaft erschönen, ein solcher Kredit hat doppelt darauf zu achten, daß er keine Gelegenheit gibt, die der Hass ausbeutet, um den Österreichischen noch mehr einzuschüchtern. Darum wollen wir den Ministerial-Erlaß, der die Silbergzinsen Dieseljenigen wieder sichert, die einen Rechtsanspruch darauf haben, mit Vergnügen begrüßen als klingende Vorboten der großen Reformmaßregeln, welche das nächste Jahr uns zu bringen verheist und wozu die vielen bereits gebildeten und thiefs in der Bildung begriffenen Kommissionen ja offenbar die Vorbereitungen sind. —

Die Urtheile, welche man an der Spree über die Würzburger Konferenz fällt, haben eine bemerkenswerthe Umwandlung erfahren. Anfangs sprach man in der gleichgültigsten vornehmsten Art davon, als von einer Sache, die, wie sich von selbst verstehe, ohne alle weitere Bedeutung sei. Später verriet der gereizte Ton, welchen namentlich ein der Regierung nahestehendes Organ sich bekommen ließ, daß man den Bestrebungen der Mittel- und Kleinstaaten keineswegs mit der anfangs zur Schau getragenen Gleichgültigkeit zusah, ja nicht ohne eine gewisse Besorgniß die Resultate derselben erwartete. Jetzt machen sich aber auch Stimmen geltend, welche sich genöthigt sehen, den Grundgedanken, der jene Versammlung hervorrief geradezu anzuerkennen.

Die „A. A. Z.“ bringt einen Artikel über den Nutzen des Nationalitätsprinzips, wie es der Tuilerienpolitik zur Umgestaltung der Verhältnisse, zur Erregung der Leidenschaften als Mittel dient. Die Gefahr, die darin liegt, sagt das zitierte Blatt, besteht nicht in der Nationalitätsfrage selbst; denn, man denke sich ihre Lösung einmal prinzipiell durchgeführt, das deutsche Volk würde wahrlich sich nicht schlecht

daher stehen. Seine staatlichen Grenzen schließen sich dann bis dicht in die Nähe von St. Petersburg und Paris vor. Russland würde gänzlich von der Ostsee abgeschnitten. Der Rhein würde mit seinem ganzen Thal, vom St. Gotthard bis zur Scheideführung, in deutscher Strom. Frankreich müßte zum Mindesten den Basken gerecht werden, wenn man auch die Kultur als national-französisch betrachtete, und die Pyrenäen würden so aufzubrechen Frankreichs Grenze zu bilden. — Doch, wozu die weitere Ausführung; ein Blick genügt, um zu beweisen, daß, wie wir faktisch und unzweifelhaft die zahlreichste Nationalität in Europa sind, die Durchführung des Nationalitätsprinzips das Vortheilhafteste wäre, was uns begegnen könnte. Da die Staaten aber noch auf anderer Basis stehen, als der bloß nationalen, namentlich die geographischen Verhältnisse bei einer, wir möchten sagen, idealen Staatenbildung eine wohlverdächtige Rolle spielen, ihre thatächliche Gestaltung endlich ein Produkt der Geschichte ist, so muß ein Blinder einsehen, daß die nationale Agitation nichts ist, als ein gewöhnlicher Angriff zur Förderung politischer Ziele. —

Endlich haben auch Rom und Neapel die Bereitschaft zur Beschildung des Kongresses gemeldet. Es wären somit alle Hindernisse beseitigt. Nichtdestoweniger spricht man noch immer von sehr ernsten Schwierigkeiten zwischen Frankreich und England, welche sich auf den Kongress und seine Beschlüsse beziehen, sowie von einer preußisch-russischen Demonstration, welche die Stellung dieser Mächte zur italienischen Frage erkennen ließe. England verlangt, daß der Kongress nur berathe, während Preußen und Russland darauf bestehen, daß die Beschlüsse ausgeführt werden, und müßte zu diesem Zwecke Gewalt angewendet werden. Wieder taucht das Gerücht auf, Preußen und Russland hätten diese ihre Ansicht in einer Note formulirt, welche an das Cabinet von Sofor Janiss gerichtet, einem Proteste gegen dessen Theorie vom Kongresse gleichläuft. Die „Indépendance“ hält diese Gerüchte für unbegründet oder wenigstens für starke Übertriebungen des wirklichen Sachverhalts. — Der „Courrier du Dimanche“ behauptet, daß auf dem Kon-

Fenilleton.

Chemische Briefe

von

Justus v. Liebig.

(Schreiben an Herrn J. J. Mechi, Alderman der Stadt London)

(Schluß)

Durch die Anwendung des Guano und der Knochen ist auch der beschränkteste Landwirth belebt worden, was eine solche Vermehrung eigentlich heißt; er ist belehrt worden, daß die reine Wirtschaft mit Stalldünger (auf dem Gut erzeugter Dünger) die eigentliche und rechte Raubwirtschaft ist. Indem er im Guano einen sehr kleinen Theil von den Samenbestandtheilen und in den Knochen einen der wichtigsten Bestandtheile der Nutzergewächse wiedergab, die seinen Feldern durch Jahrhunderte jährige Ernten genommen worden waren, stiegen die Erträge derselben auf eine wunderbare Weise.

In besondern zu diesem Zweck an sechs verschiedenen Orten im Königreiche Sachsen angestellten Versuchen hat sich herausgestellt: daß jeder Zentner Guano womit ein Feld gedüngt worden war, in drei aufeinanderfolgenden Jahren 150 Pfund Weizenkorn, 400 Pfund Kartoffeln und 280 Pfund Aleo mehr erzeugte als ein gleich großes Stück ungedüngtes Feld, und man kann sich damit einen Begriff machen, in welch-

einem ungeheuren Verhältniß durch die jährliche Einfuhr von 100.000 Tonnen oder 2 Millionen Zentner Guano die Korn- und Fleischproduktion in Europa zugenommen hat.

Die Wirkung des Guano und der Knochen hätten den Landwirth beleben sollen, über die eigentliche und einzige Ursache der Erschöpfung seiner Felder; sie sollten ihn zur Einsicht bringen, in welchem Zustand einer dauernden Fruchtbarkeit er seine Felder würde erhalten können, wenn die Bestandtheile des Guano, die er im Fleisch und in seinen Feldfrüchten ausführte, in den Städtchen wieder gewonnen und in eine Form gebracht würden, welche ihre Zurückbringung auf seine Felder gestattet. Zu dieser Einsicht ist der Landwirth aber noch nicht gekommen denn so wie seine Vorfahren glaubten, daß ihre Felder unersättlich seien, so glaubt der brutige Landwirth, daß die Zufuhr von Düngemitteln von Außen kein Ende haben werde; es sei viel einfacher, so meint er, Guano und Knochen zu kaufen, als deren Bestandtheile aus den Kloaken und Latrinen der Städte zu sammeln, und wenn jemals an dem ersten Mangel eintrete, so sei es Zeit genug an die Benutzung der andern zu denken.

Dies ist aber, von allen irrgingen Meinungen, die sich der Landwirth gebildet hat, die verhängnisvollste und gefährlichste.

Denn, wenn man ein sieht, daß kein Land ein anderes auf die Dauer hin mit Korn versorgen kann, so wird man um so eher verstehen, daß eine Zufuhr von Düngemitteln aus einem andern Lande weit früher aufhören muss, weil diese Zufuhr die Produktion

von Korn und Fleisch in diesem Land in einem so raschen Verhältniß vermindert, daß diese Abnahme in sehr kurzer Zeit schon die Ausfuhr von Dungstoffen verbietet. Wenn man im Betrachtung sieht, daß ein Pfund Knochen in der Phosphorsäure eine nothwendige Bedingung enthält für die Erzeugung von 60 Pfund Weizenkorn; daß, wenn die englischen Felder durch die Einfuhr von 1000 Tonnen Knochen die Fähigkeit empfangen, zwei Mal hunderttausend Busbel Weizenkorn in einer Reihe von Jahren mehr zu erzeugen, als sie ohne diese Zufuhr erzeugt haben würden, so kann man ermessen, welch' einen ungemeinen Verlust an Fruchtbarkeit die deutschen Felder erlitten haben durch die Ausfuhr so vieler hunderttausend Tonnen Knochen, die aus Deutschland nach Großbritannien gewandert sind.

Man wird begreissen, daß Deutschland, wenn diese Ausfuhr fortgesetzt hätte, so weit veruntergebracht worden wäre, daß es nicht mehr den Bedarf an Korn für seine Bewohner hätte decken können. Es ist schon jetzt in vielen Theilen Deutschlands, aus denen man früher große Quantitäten Knochen ausgeführt hat, so weit gekommen, daß man in der Form von Guano diese Knochen zu einem weit höheren Preise wieder zurückkaufen muß, um, wie sonst, lohnende Ernten zu erzielen. Die Ausfuhr von Knochen aus Deutschland so viele Jahre hindurch, ist nur dadurch möglich gewesen, weil die deutschen Landwirths weniger Einsicht in das eigentliche Wesen ihres Betriebs hatten als die englischen; weil sie glaubten, daß die Lehren der Praxis und die der Wissenschaft einander widersprechende und grundverschiedene Dinge

grefse nicht bloß von den italienischen Angelegenheiten die Rede sein wird. Die „Patrie“ widerspricht jedoch dieser Nachricht, und meint, der bevorstehende Kongress werde ein rein italienischer sein.

Wie der „R. Z.“ aus Turin mit Bestimmtheit gemeldet wird, geht nun doch Graf Cavour als erster Bevollmächtigter nach Paris. England hat hier geltend gemacht, daß Graf Cavour's Anwesenheit beim Kongresse der öffentlichen Meinung in dem Maße zur Verhügung dienen werde, daß sie ihm manches Zusagenstümme machen werde, welches man keinem anderen italienischen Staatsmannen gemacht haben würde.“ Farini wird auch nach Paris gehen und zugleich mehrere Agenten dahin abschicken. So viel bekannt ist, werden die Vertreter der mittel-italienischen Regierungen, wie jene der vertriebenen Fürsten, nur in offiziöser Weise empfangen werden, ohne beim Kongresse selbst zu tagen. Man glaubt wenigstens, daß der bei Eröffnung des Kongresses zu fassende Vorbeschuß der europäischen Bevollmächtigten in diesem Sinne aussfallen werde.

Die Operationen der Spanier gegen die Marokkaner nehmen jedenfalls von nun an eine bestimmte Wendung an und werden energisch geleitet werden. Die gesamte Expeditions-Armee zählt ungefähr 35- bis 40.000 Mann Infanterie, 2000 Pferde und 150 Geschütze. Wegen der geringen Anzahl von Kavallerie glaubt man, daß die Armee sich vorerhand auf die Belagerung von Tetuan und Tangier beschränken und erst noch Wagnisse dieser Plätze ihre Zusammensetzung derart ändern wird, um mehr in das Innere Marokko's eindringen zu können, falls der Kaiser dann nicht geeignet sein sollte, zu unterhandeln.

Die Chinesen scheinen seit der Peipo-Affaire sehr mutig geworden zu sein. Obwohl ihnen ein Kampf mit Frankreich und England bevorsteht, haben sie sich zum Überfluss noch die Russen auf den Hals geladen. Wie die „Times“ meldet, soll der Kaiser von China die Russen aufgefordert haben, das Amur-Gebiet zu räumen, das er niemals an sie abgetreten habe. Die russische Gesandtschaft in Peking befindet sich in einer Art Gefangenschaft ihrem Palaste.

Oesterreich.

Laibach. Zur Erzielung einer Gleichförmigkeit in der Verschaffung der Verköstigung für die in den Militär-Strafanstalten der Festungen, mit Einschluß des Kastells von Laibach, in der Strafhaft befindlichen Personen wurde mit hoher Verordnung vom 3. Dez. bestimmt: Die Verschaffung der Kost für die Straflinge hat für die Zukunft in der Regel dadurch bewirkt zu werden, daß die dazu erforderlichen Viskualien mit Einschluß des Fleisches im Subarrendirungswege durch die Spitals-Lieferanten oder sonstigen Kontrahenten in die Militär-Strafanstalt eingeliefert und daselbst von den Straflingen der II. Kathgorie, oder, wo dies aus Rücksichten für die sichere Verwahrung derselben, oder weil sich in einer oder der anderen Strafanstalt entweder systematisch oder eben zufällig nur Straflinge der I. Kathgorie befinden, oder aus sonstigen Gründen unzulich sein sollte, durch eigene aus dem Truppenstande kommandierte Köche zubereitet werden. Hierdurch soll jedoch nicht ausgeschlossen sein, daß den Straflingen der I. Kathgorie, welchen ab

aerario oder durch Privatmittel ein höheres Menage-Geld zur Verfügung steht, bessere Speisen zubereitet und verabreicht werden.

Sollte die Verschaffung der Kost auf diese Weise nicht thunlich sein, so sind die Straflinge in eigene Menagen abzuteilen, und die Viskualien für letztere gleichzeitig mit jenen für die Besatzungs-Truppen anzufangen.

In gleicher Weise wie die zur Verköstigung der Straflinge erforderlichen Artikel hat für die Zukunft auch die Verschaffung der geistigen Getränke für die Straflinge, in der Regel im Subarrendirungswege bewirkt und nur, wo dies nicht zu erzielen sein sollte, die Getränke in der bewilligten Ausmaß von Zoll zu Zoll durch das Aussichts-Personale, unter Kontrolle des Platz- oder sonstigen dafür zu bestimmenden Inspektions-Offiziers, in einem öffentlichen Ausschanks-Lokale eingekauft und dem betreffenden Straflinge verabreicht zu werden.

Wien, 15. Dezember. Die „Wiener Ztg.“ schreibt: Das hiesige Journal „die Presse“ vom 11. d. M. hat, mit Beziehung auf Gerüchte über Maßregeln der kaiserl. Finanzverwaltung Behauptungen und Mußmassungen aufgestellt, welche alles Gründes entbehren.

Durch die im Morgenblatte der „Wiener Ztg.“ vom 13. d. M. erschienene Verordnung, die Wiedereinführung der National-Anteils-Coupons in Silber betreffend, ist die Grundlosigkeit des von der „Presse“ erwähnten Gerüchtes vom Gegenteil bereits dargethan. Wir können versichern, daß auch die übrigen Angaben der „Presse“ unwahr sind. Die erste Rate der lombardischen Staatschuld ist nicht einkompliziert; die Staatsverwaltung hat keine Silberabwendung vom Hause Rothschild erhalten, und es ist keine Notwendigkeit vorhanden, für den Bedarf der Regierung in den venetianischen Provinzen Silber davon zu senden.

Wir glauben erinnern zu müssen, daß die Regierung einer leichtsinnigen Verbreitung von unverbürgten, die wichtigsten Staatsinteressen nahe berührenden Gerüchten durch die periodische Presse nicht gleichgültig zusehen würde.

— Wie man dem „Ego di Ziume“ aus Pola vom 9. Dezember meldet, wurde die Errichtung einer österreichischen Schiffstation im atlantischen Meere beschlossen und die zwei Korvetten „Carolina“ und „Diana“ werden unter Kommando des Fregattenkapitäns v. Pez sich nach Brasilien begeben.

Deutschland.

Berlin. Man ist bestimmt entschlossen, die Festungen Silberberg und Jülich eingehen zu lassen. Es wird dies nach der „Schles. Ztg.“ in einer Allerhöchsten Kabinettsordre, welche im vorigen Monat erlassen wurde, bestimmt ausgesprochen, und es sind, wie man hört, auch schon Besche zur Ausführung dieses Beschlusses ergangen. Bei Silberberg, fügt das genannte Blatt hinzu, scheint namentlich die isolirte Lage, welche es außer aller Verbindung mit dem Schwedtitz-Glatz-Reiber Festungsgürtel ist, für diesen Beschluß maßgebend gewesen zu sein. Allerdings werden noch Monate, vielleicht Jahre vergehen, bis z. B. die Besatzung zurückgezogen werden kann und die vollständige Desarmirung erfolgt ist. Es dürfte zuerst darauf ankommen, daß unbewegliche Eigenthum der Militär-

behörden möglichst gut verworthen und die Festungsgrundstücke so wie die Festungsbaulichkeiten gegen angemessene Entschädigung an Private abzutreten, und ferner müssen auch die Verbindlichkeiten des Militär-Fiskus, welche derselbe irgendwie eingegangen ist, gelöst werden, worüber, da die Kontrakte länger als Jahresfrist zum Theil geschlossen sein mögen, noch ein erheblicher Zeitraum vergehen kann.

München. Bei einem diplomatischen Diner, welches vor einigen Tagen der päpstliche Nuntius, Fürst Ebigi gegeben bat, war nicht nur, wie hiesige Blätter besonders hervorheben, der sardinische Gesandte nicht geladen, auch den Gesandten von Russland und England war eine Einladung nicht zugegangen.

Darmstadt, 10. Dez. Die heutige Nummer der „Allgem. Militärzeitung“ enthält einen sehr beachtenswerten Aufsatz über die Errichtung einer Akademie der Militärwissenschaften für das gesamte deutsche Bundesheer und schlägt als Ort, wo diese deutsche Militärakademie ihren Sitz hätte, eine im Mittelpunkte Deutschlands belegene Stadt, und zwar das altehrwürdige Nürnberg vor. Der Aufsatz will zwar nur die Idee überhaupt anregen und überläßt es Anderen, spezielle Vorschläge über die Einrichtung der Akademie zu machen, welche Zweige der militärischen Wissenschaften darin und in welchem Umfange sie kultiviert werden sollten se; doch ist die Arbeit als solche schon sehr schätzenswerth, denn „durch Einheit in den Ansichten gelangt man (wie sie richtig bemerkt) zur Einheit im Handeln.“ Dem Vernehmen nach werden nun auch bereits von der Bundesmilitärkommission in Frankfurt Berathungen über die Errichtung einer deutschen Militärakademie vorläufig für das 8., 9. und 10. Bundesarmeekorps, gepflogen; mögen dieselben in nicht ferner Zeit zum gewünschten Ziele führen!

Stuttgart, 10. Dezember. Die feierliche Enthüllung der Reiter-Statue Herzogs Eberhard hat diesen Morgen stattgefunden, und zwar, des empfindlichen Kältegrades ungeachtet, in persönlicher Gegenwart Sr. Maj. des Königs, Höchstwolber, von J. L. Hob. dem Kronprinzen, dem Prinzen Friedrich und dem Prinzen von Sachsen-Weimar gefolgt, zu Pferd in voller Uniform ohne weitere Winterbedeckung an dem Bestecknahm und durch seine Anwesenheit der Feierlichkeit die Krone aufsetzte.

Italienische Staaten.

Rom, 6. Dezember. Die Vorbereitungen zum geheimen Konistorium, das Se. Heiligkeit vor Weihnachten zu halten pflegt, sind seit gestern abgebrochen. Es ist auch kaum wahrscheinlich, daß sie sobald wieder aufgenommen werden, so daß es erst im neuen Jahre dazu kommen dürfte. Der heilige Vater hätte gern eine durch den Tod ihrer Bischöfe verwaiste Anzahl von Sizien nicht länger ohne die künftigen Hirten gelassen, deren Präkonisierung bereit liegt; allein außerordentliche Rücksichten ließen das Konistorium aufschieben. Denn der heil. Vater hätte in einer neuen Auktion die jüngsten seiner Oberherrschaft so feindlichen Ereignisse in der Romagna, wie deren unmittelbare und mittelbare Urheber, auch in der höchsten Stellung, schrift anklagen müssen, was in Paris gewiß übel aufgenommen worden wäre, wo man die Lösung der Wirren ein für alle Mal auf den Kongress

sehen, und daß man nicht auf Naturgesetze, sondern auf Rezepte sein Vertrauen setzen müsse. Dies hat sich jetzt geändert, und es ist besser geworden, obwohl nicht in dem Grade als es wünschenswerth wäre, denn der deutsche Landwirth kennt im Allgemeinen immer noch nicht den rechten Werth, den die Bestandtheile der Knochen für die Fruchtbarerhaltung (denn von Fruchtbarmachung kann nirgends mehr die Rede sein) seiner Felder haben; denn, wenn alle es wüßten, so würde keiner mehr haben können, jedenfalls nicht mehr, als er in seinem Getreide und Vieh auf den Markt bringt.

Die Preise der Knochen in Deutschland sind jetzt so hoch geworden, daß die Ausfuhr sich von selbst verbietet, und wenn man an den englischen Handel die Frage stellen wollte, von woher er den englischen Landwirth mit diesem ihm unentbehrlichen Dungmittel versieht, so würde man in Gestalten gerathen; denn derselbe hat bereits alle bewohnten Theile der Erde so weit ausgeraubt, daß der Fabrikant von Superphosphat seine Hoffnung, dem Bedürfniß zu genügen, nur auf den im Mineralreich vorkommenden phosphorsauren Kalk setzen kann.

Was den Guano betrifft, so hat man mir versichert, wenn der Verbrauch an Guano in eben dem Verhältniß gewinnt, als bisher, in 20—25 Jahren in Südamerika nicht mehr so viel davon übrig sein wird, daß man ein Schiff damit befrachten kann. Nehmen wir aber an, daß seine Zufuhr und die von Knochen noch fünfzig Jahre oder länger dauern werden, in welchem Zustande wird dann England nach dieser Zeit sich befinden, wenn die Guano- und Kno-

chenzufuhr aufhört? Unter allen Fragen ist diese am leichtesten zu beantworten.

Wenn das übliche Latrinen- und Kloakenystem beibehalten wird, so werden die eingesührten Dungmittel Guano und Knochen den Weg in die Kloaken der Städte nehmen, welche einem bodenlosen Abgrund gleich seit Jahrhunderten die Guanobestandtheile der englischen Felder verschlungen haben, und nach einer Reihe von Jahren wird das Land sich genau in dem Zustande befinden müssen, in dem es vor der Einjuhr von Guano und Knochen war, und nachdem England die europäischen Kulturländer bis zur Erschöpfung ausgeraubt, und diesen das Vermögen genommen hat, ihm fernerhin Korn- und Dungmittel zu liefern, wird es an den Mitteln zur Erzeugung von Korn und Fleisch nicht reicher sein als zuvor, es wird von da an immer daran ärmer werden.

Durch die Einfuhr von Guano und Knochen hat sich aber bis dahin in Folge der dadurch gestiegenen Korn- und Fleischproduktion die Bevölkerung in einem größeren Verhältniß vermehrt, als sie ohne diese Dungereinfuhr gestiegen wäre, und diese Bevölkerung wird an die Lenker des Staats den natürlichen Anspruch machen, ernährt zu werden.

Wenn man nun nicht wünschen will, daß durch menschenverstörende Kriege oder Revolutionen (außer zu allen Zeiten Mangel an Nahrung einen gewissen Anteil gehabt hat) oder verheerende Seuchen, Pest und Hungersnöthen oder durch massenhaft Auswanderungen einen Gleichgewichtszustand zwischen der Bevölkerung und den Mitteln zu ihrer Ernährung hergestellt werden möge, so sollte man denken, daß es an der Zeit

set, über die Ursachen der Existenz der Bevölkerung und ihrer Zunahme sich klar zu werden. Ein sehr geringes Nachdenken wird zur Wahrnehmung führen, daß die Verhältnisse der Bevölkerung beherrscht werden von einem großen und umfassenden Naturgesetz, wonach die Wiederkehr, Dauer und Steigerung oder Abnahme einer Naturerscheinung abhängig ist von der Wiederkehr, Dauer und Steigerung oder Abnahme der Bedingungen, durch welche sie hervorgebracht wird. Dieses Gesetz beherrscht die Weicerlehre der Engländer auf unsern Feldern, die Erhaltung und die Zunahme der Bevölkerung, und es ist leicht einzusehen, daß eine Verlegung dieses Naturgesetzes auf alle diese Verhältnisse einen schädlichen Einfluß ausübt, der sich auf keine andere Weise als durch Hinngräumung ihrer Ursachen beseitigen läßt. Wenn man nun weiß, daß gewisse bestehende Verhältnisse auf den Zebbau schädlich einwirken, wenn man vorhersagen kann, daß sie, falls sie fortdueren, die Landwirthschaft zu Grunde richten müssen, wenn von allen Mitteln, die sicher diesem schädlichen Einfluß entgegenwirken, und die denselben minder fühlbar gemacht haben, nur ein einziges besteht, welches zuverlässig und sicher unsern Feldern eine ewige Fruchtbarkeit verbürgt, daß dieses Mittel durch eine einfache Änderung und Verbesserung der bestehenden schädlichen Verhältnisse gewonnen werden kann; so sollte man denken, daß eine Nation alle ihre intellektuellen und materiellen Kräfte aufbieten müsse, um diese Grundbedingung ihrer Wohlhabenheit sich zu erhalten.

Man hat behauptet, daß die Wiedergewinnung der Düngerstoffe aus den Kloaken in den großen

Serbien.

verwies. Der Papst will also auch diesen abwarten, dann aber mit seinem Ultimatum hervortreten.

— Der Archivar Pater Theiner hat in der königlichen Bibliothek zu Neapel eine interessante Korrespondenz zwischen Peter dem Großen und dem päpstlichen Stuhle aufgefunden.

Frankreich.

Paris, 10. Dezember. Ein bekannter Ordens-Offizier des Kaisers, Fregatten-Kapitän Charnay de Cadore, tritt aus der Flotte und von dem Hof zurück, um eine diplomatische Karriere zu machen. (Sein Vater war unter Napoleon I. Minister der auswärtigen Angelegenheiten.)

Unter den Friedensanzeichen wird in Paris ein sehr komisches genannt, nämlich die massenhafte Rückkehr der Schustergesellen zu den Meistern. Im vorigen Jahre hatte Espinasse unter den politischen Schustern und den ewig verdächtigen Schneidern stark aufgeräumt. Die Meister müssen damals schon nach Arbeitern suchen. Im Spätherbst zogen die Fußbekleidungslieferanten für die Armee gegen ungewöhnlich hohen Lohn so ziemlich den ganzen Vorraum an Schustergesellen an sich. Seitdem waren viele Meister in großer Verlegenheit, ihre Kunden mit gewohnter Pünktlichkeit zu bedienen. Erst vor kurzem haben die Lieferanten ihre Werkstätten geschlossen, was zur Folge hat, daß Schustergesellen wieder zu den billigsten Preisen und in größter Auswahl zu haben sind.

Paris, 10. Dezember. Wie es heißt, nimmt der Kaiser die Abdankung Nandon's nicht an. Derselbe soll im Kriegsministerium verbleiben, aber zur Herstellung seiner Gesundheit Urlaub auf unbestimmte Zeit erhalten. Sämtliche Marschälle, mit und ohne Oberkommando, so wie General Martimprey, sind für die nächste Woche nach Paris berufen. — Kapitän La Ronquière Le Nourry ist wieder in Paris angekommen, gleichfalls auf Einladung des Kaisers.

Spanien.

Eine Depesche aus Madrid vom 11. Dezember meldet:

„Soeben treffen Nachrichten vom Kriegsschauplatz in Afrika ein: dieselben sind aus dem spanischen Lager del Otero vom 9. Dezember Abends datirt: Am Morgen des 9. griffen die Mauren mit Ungezüg die Redouten der Spanier an, wurden jedoch mit Nachdruck zurückgeworfen. In Folge dieser Schlappe zog der Feind sich in das Tal zurück, das von dieser Seite befreit wird, und schritt von Neuem in einer Stärke von 10.000 Mann zum Angriffe. Ein zweites Korps Spanier, das als Vorrab diente, bat diesen neuen Angriff energisch zurückgeschlagen. Dieses zweite Gefecht kostete den Mauren nach ungefährer Schätzung 360 Tode und 1000 Verwundete. Die Verluste der Spanier betrugen 40 Tode und 310 Verwundete, darunter 30 Offiziere.“

Nach einem militärischen Journale befinden sich 8000 Mauren zu Tanger, 20.000 vor Ceuta und 20.000 an der Küste Tangers im Lager von Sierra Bullones. — Die Marokkaner, welche umzingelt worden waren, stürzten sich von beträchtlicher Höhe in die See, um nicht lebendig in die Hände der Spanier zu fallen.

Städten nicht ausführbar sei; ich verkenne die entgegenstehenden Schwierigkeiten nicht, sie sind in der That sehr groß, allein wenn die Ingenieure mit den Männern der Wissenschaft in Beziehung auf die beiden Zwecke der Hinwegschaffung der Kloakenmaterien und der Wiedergewinnung ihrer für die Agrikultur wertvollen Bestandtheile sich verständigen werden, so zweife ich nicht an einem guten Erfolg.“

Die Intelligenz im Verein mit dem Kapital stellt eine Macht in England dar, welche viel schwieriger scheinende Dinge möglich und ausführbar gemacht hat. Ich sehe mit Sorge und Bekümmerniß der Lösung der Kloakenfrage entgegen, denn wenn diese in Großbritannien entschieden wird obne Rücksichtnahme auf die Bedürfnisse der Landwirtschaft, so ist kaum zu hoffen, daß wir auf dem Kontinent zu etwas Besserm kommen.“

Gestalten Sie mir noch einige Worte hinzuzufügen über den Leitartikel der „Times“ von denselben Lage, in welchem die eine Seite der Frage mit großer Klarheit aufgesetzt ist, während der Verfasser des Artikels über die Tragweite derselben, wie ich sie mir vorstelle, keine richtige Ansicht zu haben scheint.

Das Mißverständniß, in welchem er besangen ist, beruht darauf, daß er den Zustand eines Staats verwechselt mit dem seiner Bevölkerung.

In den Naturwissenschaften weiß man nichts von einem Staat, von seiner Macht oder Schwäche, man weiß nur von Ländern, ihrer geologischen Beschaffenheit, ihrem Klima und Boden, und ob der Boden die

Besgrad, 8. Dezember. Der Fürst hat, nach Einvernehmen des Senats, beschlossen, daß die ergangenen Verordnungen, nach welchen sowohl die in Serbien gedruckten, als auch vom Auslande eingeführten Bücher die serbische Staatsbeschreibung enthalten müssten, als aufgehoben zu betrachten seien. Wenn wir nicht irren, ist diese unseres Erinnerns die zweite Verordnung, die Fürst Milosch in orthographischer Beziehung ergehen läßt. Die erste dürfte im Jahre 1832 erlassen sein, als der berühmte Slavist Bartolomäus Kopitar, k. k. Hofbibliothek-Austos, sich mit Wuk Karadjic verband, um an der Stelle des alten cyrilischen und russischen Alphabets ein neues lateinisches einzuführen und in dieser Orthographie die alten Volkssposen der Serben zu veröffentlichen. Die Anhänger des orthodoxen Russenthums waren es, die sich dagegen erhoben und es dahin brachten, daß Fürst Milosch jede Veröffentlichung in der Schreibung des Wuk Karadjic ausdrücklich verbot. Glücklicher waren die Versuche des Dr. Gay in Agram, der das Serbische mit lateinischen Lettern schrieb, die illyrische Sprache und Literatur erhob und eine neue Schule gründete. (Temesv. Ztg.)

Vermischte Nachrichten.

In Mannheim hatten die Bierbrauer den Beschluß gefaßt, den Preis des Bieres um einen halben Kreuzer per Schoppen zu erhöhen. Sofort bildete sich eine Koalition gegen sie. Einige Biertrinker verschworen sich, kein heimisches Bier zu dem erhöhten Preis zu trinken, und unterzeichneten einen förmlichen Vertrag, in welchem sie sich verpflichteten, für jede Übertretung 10 fl. Strafe zu zahlen. Die Unterschriften mehrten sich von Tag zu Tag, von Stunde zu Stunde — den Bierbrauern fing an unheimlich zu werden, und als die Verschwörung bereits Tausende Mitglieder zählte, da kapitulierten die Bierbrauer und gingen auf den alten Preis zurück. Aber die Bürger Mannheim's sind „gewiggt“ worden, sie wissen, es geschieht nicht alle Tage in Deutschland, daß tausend Personen so entscheiden ein Herz und ein Sinn sind, und wollen die Gelegenheit benützen, um etwas Bleibendes zu schaffen. Aus der Bürger-Bierverschwörung wird deshalb ein ständiges Biergericht hervorgehen, welches das Bier zu versuchen und den Bürgern die Schenken anzugeben hat, wo gutes und wo schlechtes Bier „verzapft“ wird, damit die Lokale mit schlechtem Bier ebenso gemieden werden, wie „jetzt die 2½ Kr.-Wirtschaften.“

Nach vielfachen, zeitraubenden und kostspieligen, in Portsmouth von der Admiralität angestellten Versuchen soll es endlich gelungen sein, eine einfache Methode zur Entfernung des Kesselsteines aus Marine-Dampfkesseln ausfindig zu machen. Statt diese mühselige Arbeit durch Menschenhände nothdürftig verrichten zu lassen, genügt es, in einem derart mit Kesselstein verunreinigten Dampfkessel überheizten Dampf von 400° rasch hineinströmen zu lassen. Durch diesen wird der salzige Beschlag ausgekehnt und von den Kesselwänden losgelöst; füllt man den Kessel hierauf mit Wasser, heißt man ihn einige Stunden auf gewöhnliche Weise und läßt man zuletzt den Dampf austreten, so wird aller Kesselstein ent-

naturgesetzlichen Bedingungen des Bestrebens der Menschen und Thiere enthält oder nicht. Die Menschen sind unverzüglich von den Dingen, wo diese Bedingungen in Überfluss vorhanden sind, und wo geologische Verhältnisse ihren Verkehr nicht hindern.

Der verheerendste Krieg kann einem Lande diese von der Natur zugesagten Bedingungen nicht rauben, und ein Friede sie nicht geben, wenn sie dem Lande fehlen. Es können Länder fruchtbar werden und das Vermögen empfangen, eine große Bevölkerung zu ernähren, wenn durch die Intelligenz der Menschen gewisse Widerstände besiegt werden, welche in ihrer ungebhinderten Wirkung die Kultur des Landes unmöglich machen, oder wenn ein Land, welches alle Bedingungen der Fruchtbarkeit besitzt, bis auf eine, diese eine schlechte Bedingung empfängt. Wenn Holland nicht seine Dämme hätte, die mit großen Opfern unterhalten werden müssen, so würde es weder Korn noch Fleisch erzeugen; das Land würde unbewohnbar sein; in ähnlicher Weise schützt der Bewohner der afrikanischen Oase seine Grünfelder durch Dämme gegen die Stürme der Wüste, die seine Felder mit unschätzbarem Sand bedecken, und wenn Herr Layard ihm von dem Verfasser des „Times“-Artikels gestellte Frage beantworten will, so wird er sagen, daß der Verfall eines bewundernswürdigen Bewässerungssystems die fortlaufende Existenz einer großen Bevölkerung in Assyrien und Mesopotamien unmöglich gemacht hat. Ich weiß, daß zu allen Zeiten die Propheten künftiger Nebel in der Gegenwart verlaucht worden sind; wenn aber Geschichte und Naturgesetze irgend eine Grund-

fernt sein. Der ganze Prozeß kann in 12 Stunden vollendet sein.

Im Britiss Museum finden gegenwärtig ernste Beratungen statt, wie der immer stärkeren Anhäufung der dortigen Sammlungen durch eine zweckmäßige Vertheilung derselben am besten abzuheften sei. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß man den naturhistorischen Sammlungen ein anderes Gebäude anweisen wro.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Paris, 15. Dez. Fürst Metternich hat gestern dem Kaiser sein Beglaubigungsschreiben eingesandt. Fürst Metternich drückte bei dieser Gelegenheit den Wunsch aus, daß innigere Beziehungen zwischen Frankreich und Österreich stattfinnen möchten. Kaiser Napoleon hob seine persönliche Verehrung für Kaiser Franz Joseph warm hervor, und lobte die Ernennung des Fürsten Metternich zum österreich. Botschafter. (Tr. Ztg.)

London, 12. Dezbr. Die heutigen „Times“ melden, die Regierung werde vom Parlamente zehn Millionen Pfund Sterling für die Festigung der maritimen Arsenale fordern, und solle dieser Betrag durch eine Anleihe gedrückt werden.

Madrid, 12. Dez. Das dritte Korps londete gestern bei Ceuta. General Prim wurde auf den Marsch nach Ceuta von den Mauren angegriffen; dieselben wurden jedoch unter großem Verlust zurückgetrieben; der Verlust der Spanier beträgt vierzig Tote und Verwundete.

Neuestes aus Italien.

Turin, 11. Dezbr. Hiesigen Blättern zufolge verschob Buoncompagni seine Abreise nach Florenz, bis der dortige Palast della Crocetta hergestellt sein wird. Statt Cossila wurde Boschi zum Untergouverneur der Provinz Turin ernannt. Auch in Brescia wurden am 6. und 7. d. M. zahlreiche Verbostungen sicherheitsgefährlicher Individuen vorgenommen.

Modena, 8. Dez. Tanti erließ einen Tagesbefehl, wodurch eine allgemeine Revision der Truppen von Parma, Modena und die Romagna angeordnet wird, um Utaugliche auszuscheiden.

Bologna, 8. Dezbr. Gestern sind in Pesaro 750 neuangeworbene päpstliche Soldaten angekommen. — Das Haus Gonzales und Tatti in Mailand erhielt die Konzession zur Errichtung einer Eisenbahn von Castel bolognese nach Ravenna.

Benedig, 13. Dez. Gestern wurde die zwölft Millionen Bagien verbrannt.

Theater in Laibach.

Heute, Freitag:
Geschlossen.

Morgen, Samstag, zum Vortheile des Herrn

Anton Majetti:
Der Löwe von Kurdistan
oder

Die Befreiung Jerusalems,
Romantisches Schauspiel in fünf Akten, nach Walter Scott's „Talisman“ bearbeitet, von Josef Freiherrn v. Aufenberg.

lage abgeben können zu einem richtigen Schluß, so gibt es keinen, welcher sicher steht als der: daß, wenn das britische Volk nicht Sorge trägt, die naturgesetzlichen Bedingungen der Fruchtbarkeit des Landes auf die Dauer sich zu sichern, wenn es zuläßt, daß diese Bedingungen jährlich, wie bisher, vergebnet werden, so werden seine Felder und Wiesen in nicht gar ferne Zeit aufhören, die Erträge an Korn und Fleisch zu liefern, die sie jetzt erzeugen.

Es mag sich ein Jeder über den Zustand, der dann allmäßig eintreten wird, seine eigenen Vorstellungen machen; die Naturwissenschaft geht nicht über diesen Schluß hinaus, und die Erörterung der Frage, ob die Macht, Stärke und Unabhängigkeit der Nation sich erhalten werde, wenn eine einzige von den Bedingungen fehlt, auf die sie gegründet sind, gehört ihrem Gebiet nicht an.

Die Deutschen in Moskau haben bekanntlich beschlossen, der Geburtsstadt Schiller's, Marbach, eine Glocke zu schenken. Aus der „Moskauer Ztg.“ erfahren wir, daß diese Glocke, welche dort gegossen im Medaillon, mit der Überschrift „Concordia“ und der Unterschrift „Zur Eintracht, zu Freundschaft“ auf einer Seite die liebende Gemeine“, auf der andern Seite aber die Inschrift trägt: „Der Heimat Schiller's von seinen Freunden in Moskau, 18. Nov. 1859.“

Anhang zur Laibacher Zeitung.

Börsenbericht

aus dem Abendblatte der österr. kais. Wiener Zeitung

Wien, 14. Dezember, Mittags 1 Uhr.

Nicht günstige Stimmung belebte das Geschäft, bestätigte die Kurse. Staats-Effekte teilweise über auswärtige Käufte viel begeht, aber auch für die übrigen Effekte eine sehr gute Tendenz. — Devisen viel vorhanden, angeboten, ungefähr wie gestern.

Öffentliche Schuld.

A. des Staates.

	Geld	Ware
In österr. Währung zu 5% für 100	70.—	70.50
Aus d. National-Aulehen zu 5% für 100 fl.	81.60	81.80
Vom Jahre 1851, Ser. B. zu 5% für 100 fl.	—	—
Metalliques zu 5% für 100 fl.	74.60	74.80
dett. zu 4½% 100	66.25	66.50
mit Verlos. v. J. 1834 f. 100 fl.	365.—	370.—
" 1839 " 100 "	123.50	124.—
" 1854 " 100 "	116.—	116.50
Como-Rentenscheine zu 42 L. austr.	17.25	17.50

B. der Kronländer.

	Geld	Ware
Gründungslastungs-Obligationen		
v. Nied. Österr. 3, 5% für 100 fl.	92.50	93.—
" Ungarn 5% 100	76.—	76.50
" Tem. Banat, Kroat. u. Slav. zu 5% f. 100 fl.	73.—	74.—
" Galizien zu 5% für 100 fl.	75.—	75.—
" der Buzowina " 5% " 100	72.—	73.—
" Siebenbürgen " 5% " 100	73.—	74.—
" and. Kronländer " 5% " 100 "	86.—	94.—
m. der Verleihungs-Kauf 1867 zu 5% f. 100 fl.	—	—
v. Venet. Aulehn v. J. 1859 " "	82.50	83.—
Aktien		
der Nationalbank pr. St.	908.—	910.—
d. Kredit-Anstalt für Handel u. Gewerbe zu 200 fl. ö. W. pr. St.	217.60	218.—
v. n.-öst. Gesampte-Gesellschaft zu 500 fl. GM. pr. St.	592.—	594.—
d. Kais. Ferd. Nordb. 1000 fl. GM. pr. St.	2012.—	20.5.—
d. Staats-Geschenk-Gesellschaft zu 200 fl. GM.		
oder 500 fl. pr. St.	280.50	281.—
d. Kais. Elisabeth-Bahn zu 200 fl. GM. mit 140 fl. (70%) Einzahlung pr. St.	179.75	180.—
d. für norddeutsch. Verbindl. 200 fl. GM. pr. St.	144.50	144.75
d. Theresiabahn zu 200 fl. GM. mit 100 fl. (50%) Einzahlung pr. St.	105.—	105.—
d. südl. Staats-, lomb.-venet. und Central-ital. Eisenb. zu 200 fl. ö. W. mit 80 fl. (40%) Einzahl. neue pr. St.	161.—	162.—
d. Graz-Kästnach-Eisenbahn und Bergbau-Gesellsc. zu 200 fl. ö. W.	112.—	116.—
d. östl. Donau-Dampfschiff-Gesellschaft zu 500 fl. GM. pr. St.	465.—	467.—
d. österr. Lloyd in Triest zu 500 fl. GM.	225.—	230.—
d. Wiener Dampf. Aft.-Wes. zu 500 fl. GM.	350.—	360.—
Pfandbriefe		
der Kredit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 100 fl. österr. Währung pr. St.	105.75	106.—
" Donau-Dampfschiffahrt-Gesellschaft zu 100 fl. G. M. pr. St.	104.50	104.75
" Stadtgemeinde Osenja 40 fl. ö. W.	38.—	38.50
Esterhazy zu 40 fl. G. M. pr. St.	85.—	85.50
Salm " 40 " " " 41.50	42.—	—
Palffy " 40 " " " 38.—	38.—	38.50
Clary " 40 " " " 37.50	38.—	—
St. Genois " 40 " " " 38.—	38.—	38.50
Windischgrätz " 20 " " " 23.—	23.—	23.50
Waldstein " 20 " " " 27.50	28.—	—
Reglevich " 10 " " " 15.50	15.50	15.75

Effekten- und Wechsel-Kurse
an der k. k. öffentlichen Börse in Wien
am 15. Dezember 1859.

Effekten.

5% Metalliques	74.75	ö. W.
5% National Aulehn	81.10	ö. W.
Ban'aktien	912.	ö. W.
Kreditaktien	217.50	ö. W.

Wechsel.

Augsburg	106.85	ö. W.
London	123.10	ö. W.
R. f. Münz-Dukaten	5.79	ö. W.
Gold- u. Silber-Kurse v. 14. Dez. 1859.		
	Geld	Ware
K. Kronen	16.88	—
Kais. Münz-Dukaten Argio	122½%	5.78
des. Rands- dlo.		5.78
Napoleonsd'or	"	9.85
Souveraind'or	"	17.—
Friedrichsd'or	"	10.55
Louisd'or (deutsche)	"	10.05
Engl. Sovereigns	"	12.38
Aussische Imperiale	"	10.04
Silber	"	124.—
Coupons	"	124.25
Preußische Kassa-Anweisungen	1.87.	1.88

Fremden-Anzeige.

Den 14. Dezember 1859.

Mr. Frohn, Kaufmann, von Neumarkt. — Mr. Demono, Kaufmann, von Agram — Mr. Schwarz, Handelsmann, von Raab. — Mr. Zuckan, Handelsmann, von Wien. — Mr. Hydro, engl. Beamte, von Corfu. — Mr. Sopuch, Fabriksgesellschafter, und Mr. Deutsch, Realitätenbesitzer, von Brünn.

3. 2202. (1)

G d i F t.

Nr. 16268.

Von dem k. k. städt. deleg. Bezirksgericht in Laibach werden in Folge Erschreibens des k. k. Landesgerichtes Wien am 23. Dezember d. J. und am 5. Jänner d. J., jedesmal Vormittags von 9 bis 12 Uhr Vormittags und erforderlichen Falles Nachmittags von 3 bis 6 Uhr, im Hause Konk. Nr. 15 am alten Markte, die in die Konkursmasse des Ludwig Mertens gehörigen Waren, bestehend in Filz- und Seidenhüten, Filzschuhen u. dgl., im Gesamt-Schätzungswerte von 250 fl. 41 kr. ö. W., an den Meistbietenden gegen sogleiche Barzahlung veräußert, und hiezu Kaufstüsse mit der Erinnerung eingeladen,

dass vorbenannte Gegenstände bei diesen beiden Zeitigungsterminen nicht unter dem Schätzungswerte hintangegeben werden.
Laibach am 21. November 1859.

3. 2118. (3)

Haus Verkauf.

Das Haus Nr. 72 in der Kapuziner-Vorstadt ist aus freier Hand zu verkaufen. Nähere Auskunft beim Herrn Josef Dougan Holzhändler, in Laibach.

3. 1887. (8)

Beachtenswerth!

Die größten Lager von Bett-, Sosa- und Salon-Ceppichen, im Preise von fl. 4.50 bis fl. 50.

fertige Matratzen von fl. 9. — bis fl. 20. — abgerägte Baumwoll- & Seiden-Bett-Decken von fl. 3.50. bis fl. 12. — Fenster-Nouveau in braun-, grün-, grau- und farbig- gemalten Landschaften, im Preise von fl. 1.70. bis fl. 4. — Regenschirme von fl. 1.50. bis fl. 10., — befinden sich in der Schnitt- & Modewaren-Handlung

des Albert Trinker, am Hauptplatze Nr. 239.

3. 2188. (2)

Noch ein sehr billiges Haus.

An Kapitalisten, die im Besitze von noch verfügbaren Kapitalien sind und für dieselben eine rentable Sicherung wünschen, offeriere ich ein nettes zwei Stock hohes einträgliches

Zinshaus

mit einem guten Hausbrunnen, im besten Bauzustande, welches viele Jahre keiner Reparatur bedürftig, in sehr freundlicher Lage der Stadt Laibach befindlich, wegen Ableben des Erbauers, um den billigen Preis von 5000 fl. öst. Währ. zu verkaufen ist.

Joh. Quandest,
Stadt. Nr. 234.

3. 2160. (4)

Große Lizitation.

Am 21. Dezember d. J. werden im Kriehuber'schen Hause in der Grazer-Vorstadt 40 Startin gute alte Tischweine vom Melssinger Gebirge, und 60 Startin Radiseller, vom Jahre 1855, 1856, 1857, 1858, im Lizitationswege verkauft.

Marburg, 8. Dezember 1859.

3. 2192. (1)

Holzkohle.

Das Waldamt der Herrschaft Zobelsberg hat für den Verkauf von Holzkohlen in allen gewünschten Quantitäten ein Depot in Laibach errichtet, und besorgt diesen Verschleiß Herr Johann Komar, Hs.-Nr. 40, Krakauer-Vorstadt, zu den festgesetzten billigsten Preisen, u. z. den österr. Mezen à 30 kr. ö. W.